(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 178 Dienstag, den 2. August 1898

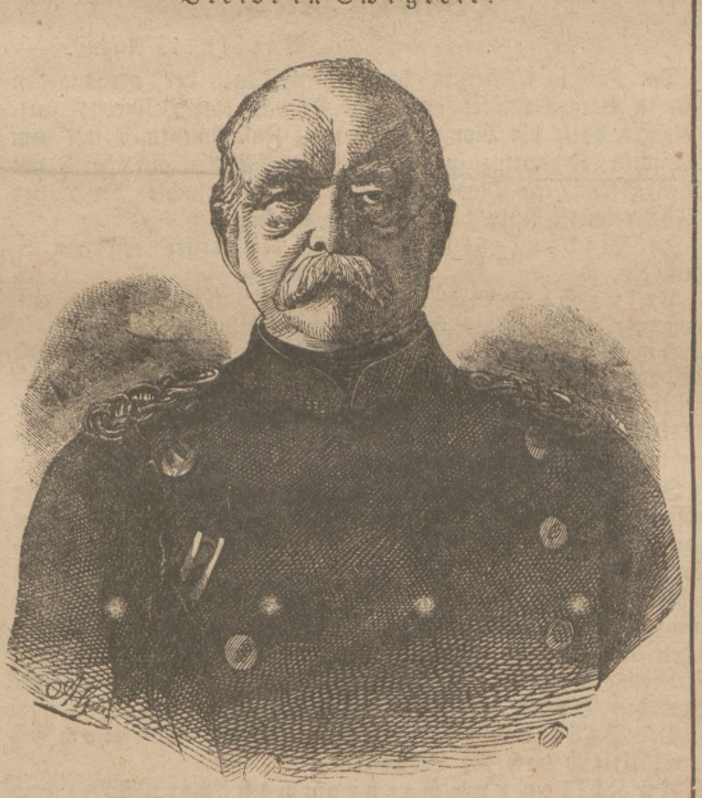
Fürst Bismarck †

Nun ist er hingegangen, der Gewaltige und Unvergleichliche, des deutschen Reiches unsterblicher Gründer, nun hat auch er dem Gesetze der Vergänglichkeit alles Irdischen den Tribut gezollt, Sonnabend Abend 11 Uhr ist er — umgeben von seiner Familie und seinem treuen Arzte Schweninger — sanft entschlafen. Als Fürst Bismarck an jenem 20. März des Jahres 1890 aus dem Amte schied, da wurde vieltausendfältig die Frage laut: **Was wird nun werden?** Aber es blieb allen besorgten Gemüthern der Trost, daß, sollte das deutsche Vaterland in Gefahr gerathen, Fürst Bismarck anf dem Plane erscheinen und das Gewicht seiner Erfahrungen und die Weisheit seines Rathes in die Wagschaale werfen würde. Nun ist er dem deutschen Volke auf immer entrissen, nun ist sein Blick erloschen, sein Mund verstummt. Deutschland wird nunmehr ohne den sorgsam wägenden Rath, den vorschauenden Blick seines großen Sohnes auf sich selbst angewiesen sein. Aber die Richtung, die er der deutschen Politik gegeben, der Geist, den er ihr eingehaucht, sind von bleibendem Werth und unvergänglicher Dauer. Sie wird das deutsche Volk als das heilige Vermächtniß des großen Todten, an dessen Bahre Deutschlands Genius heute trauernd das Gesicht verhüllt, allzeit in Ehren halten. Was Fürst Bismarck vor zehn Jahren am Todestage seines kaiserlichen Herrn im deutschen Reichstage sprach, das findet nun auf den ersten Kanzler des Reiches selber Anwendung; damals aber sagte der Fürst: Die heldenmüthige Tapferkeit, das nationale hochgespannte Ehrgefühl und vor allen Dingen die treue arbeitsame Pflichterfüllung im Dienste des Vaterlandes und die Liebe zum Vaterlande, die in unserem dahingeschiedenen Herrn verkörpert waren, mögen sie ein unzerstörbares Erbtheil unserer Nation sein, welches der aus unserer Mitte geschiedene Kaiser uns hinterlassen hat. Das hoffe ich zu Gott, daß dieses Erbtheil von Allen, die wir an den Geschäften unseres Vaterlandes mitzuwirken haben, in Krieg und Frieden, in Heldenmuth, in Hingebung, in Arbeitsamkeit, in Pflichttreue treu bewahrt bleibe. Ja, die heiße Liebe zum deutschen Vaterland und das nimmer rastende Pflichtgefühl waren die beiden großen Triebfedern, die auch des deutschen Reiches ersten Kanzler beseelten und ihn von Arbeit zu Arbeit, von Erfolg zu Erfolg trieben.

Unbeugsam und zäh wie Deutschlands Eichen, eine Recke zum Kampfe allzeit bereit, ein Staatsmann, wie die Welt noch keinen zweiten gesehen, rücksichtslos und treu, dankbar und liebenswürdig zugleich, so steht der große Todte vor unserem geistigen Auge, so ist sein Bild unverwischbar eingezeichnet in die Weltgeschichte. In **Bismarck**, so schreibt einer seiner begeisterten Biographen, strömen gleichsam alle lebenden Quellen und Triebkräfte, die unser Volk seit einem Jahrtausend befruchtet und gefördert haben, in edelster und mächtigster Vereinigung zusammen. Zunächst der deutsche Glaube, duldsam gegen andere, muthig die eigene Freiheit wehrend, der kühne deutsche Idealismus alsdann, der **Bismarck** zu dem größten und herrlichsten Vertreter deutscher Eigenart macht; die Dichter und Denker vergangener Tage, wie würden sie Alle das kühnste Ideal ihrer vaterländischen Träume übertroffen sehen in dem Lebenswerke und dem Charakterbilde Bismarcks, dessen ganzes Lebenswerk nichts anderes ist, als die mühevollste und hingebendste Anwendung der Lehre vom kategorischen Imperativ zu befruchtender That. Nicht die schweren Fesseln der Krankheit, nicht der blinde Haß der Gegner, nicht die Umtriebe einflußreicher höfischer Neider, nichts vermochte ihn abzuhalten von der kategorischen Pflichterfüllung im Dienste des Vaterlandes, Wir ehren und feiern aber in Bismarck endlich und vor allem den deutschen Helden, der alle nationalen Bewegungen unseres Volksthums in sich hat zusammenströmen und wirken lassen, um sie über alles Hoffen hinaus zu verwirklichen und zu befriedigen. Wo hat in der Weltgeschichte ein einziger das vollbracht, was vor unseren Augen mit Bismarcks Hilfe Kaiser Wilhelm I. vollendete, wo ein einziger das, was unter Bismarcks Rath und Arbeit die Gegenwart an fester Staatsordnung künftigem Jahrhundert überliefert? Das ist Bismarcks große Errungenschaft für Kaiser und Reich, für sein deutsches Volk, ja für den Frieden der Welt! Deshalb ist Bismarck und Deutschland für uns gleichbedeutend und wird es bleiben immerdar!

Deshalb wird Bismarcks Gedächtniß dauern, so lange deutsche Art und deutsche Sprache, so lange ein deutsches Reich besteht, zu ihm wird man immer wieder dankbar und bewundernd zurückkehren, sein Ruhm, der allen kleinlichen Angriffen neidischer Feinde entrückt ist, wird nun um so heller und leuchtender strahlen, sein Werk aber, dessen Segnungen wir alle genießen, ist jedem einzelnen von uns mit anvertraut worden; es zu schirmen und zu schützen, es zu fördern und auszubauen, das macht Bismarcks Gedächtniß jedem deutschen Manne zur Pflicht. Und wenn der Muth zu sinken, die Kräfte zu erlahmen drohen, dann soll ein Blick auf jenen Unsterblichen uns zu neuer Thatenfreudigkeit anspornen, dann soll sein Wort und Beispiel uns mit neuer Kraft erfüllen, auf daß ein jeder an seinem Theile erwirbt, was er in Bismarcks großem Werk besitzt. Mit diesem Gelübde lebt seine Heldengestalt neben der seines unvergeßlichen Kaisers fort von Geschlecht, zu Geschlecht; erfüllt sich auch an ihm seitens eines ganzen Volkes jenes Wort, das in Deutschland die Herzen über den tiefsten Schmerz erhebt:

Was wir lieben, ist geblieben,
Bleibt in Ewigkeit!



Bismarcks letzte Lebensstunden

Fürst Bismarck speiste Freitag Abend noch mit Appetit, doch war der Schlaf in der Nacht zum Sonnabend weniger gut, als in der voraufgegangenen. Der Husten, an dem der greise Patient schon geraume Zeit litt, quälte ihn, so daß die Ruhe öfter unterbrochen wurde. Der Zustand des Fürsten war sonst unverändert.

Der bayrische Staatsminister Freiherr v. Crailsheim, welcher bekanntlich am Freitag den Fürsten Bismarck in Friedrichsruh besuchen wollte, erhielt in Hamburg einen Brief des Grafen Rantzau, in welchem dieser im Auftrage des Fürsten Bismarck den Minister bat, von seinem Besuche in Friedrichsruh gütigst Abstand nehmen zu wollen. Die Zeitungsnachrichten über das Befinden Bismarcks seien zwar übertrieben, aber der Fürst fühle sich recht angegriffen, und Geheimrath Schweninger halte absolute Ruhe für durchaus geboten. Fürst Bismarck habe den Grafen Rantzau außerdem beauftragt, dem Freiherrn v. Crailsheim sein herzliches Bedauern darüber auszusprechen, daß er jetzt auf die Freude verzichten müsse, den Freiherrn bei sich zu sehen und mit ihm über alte Zeiten zu sprechen. Der Fürst hoffe aber, daß der Minister nach seiner Rückkehr nach Hamburg ihn mit seinem Besuche beehren werde.

Friedrichsruh, Sonnabend, 30. Juli, 7 Uhr 10 Min. Abends: Das Befinden des Fürsten Bismarck hat plötzlich aufs Neue eine bedeutende Verschlimmerung erfahren. Die Bestürzung darüber ist um so größer, als Geheimrath Schweninger z. Z. abwesend ist. Er wurde sofort telegraphisch gebeten, auf dem schnellsten Wege nach Friedrichsruh zu kommen. Auch Graf Wilhelm Bismarck, der bereits abgereist war, wurde zurückberufen. Der Fürst leidet große Schmerzen; der Kräftezustand ist unbefriedigend, auch eine geistige Schwäche macht sich bemerkbar.

Friedrichsruh, 30. Juli, 10 Uhr 35 Min. Abds. Soeben, $10^1/_2$ Uhr, entstieg Prof. Schweninger dem Berlin-Hamburger D-Zug, der auf einen Augenblick hier hielt. Mit einem Sprunge, in fliegender Hast, war er vom Wagen herunter. Ihm nach die beiden jungen Grafen Rantzau, welche ihn erwartet hatten. Einen Moment später saßen die Herren in der Equipage und jagten, was die Pferde laufen konnten, dem nur eine Minute entfernten Schlosse zu.

Hamburg, Sonntag, 31. Juli. Die „Hamburger Nachrichten" melden: Am Donnerstag Abend war auf Verschlimmerungen, wie sie seit Oktober vorigen Jahres wiederholt stattgefunden hatten, eine Besserung eingetreten, welche dem Fürsten erlaubt hatte, bei Tische zu erscheinen, lebhaft an der Unterhaltung theilzunehmen, Champagner zu trinken und gegen die Gewohnheit der letzten Zeit wieder mehrere Pfeifen zu rauchen. Das Befinden war derart befriedigend, daß Geh. Rath Schweninger, nachdem sich der Fürst zur Ruhe begeben hatte, Friedrichsruh verlassen konnte, um am Sonnabend wieder dorthin zurückzukehren. Der Zustand blieb während des Freitags relativ befriedigend. Am Sonnabend Morgen las der Fürst noch die „Hamburger Nachrichten" und sprach über Politik, namentlich über russische. Auch genoß er im Laufe des Vormittags Speise und Trank und beklagte sich dabei scherzhaft über den geringen Zusatz von geistigen Getränken zu dem Wasser, das man ihm reichte. Da trat **plötzlich eine Verschlimmerung** durch akutes Lungenödem ein. Im Laufe des Nachmittags verlor der Fürst häufig das Bewußtsein. In der letzten Zeit hatte er neben den gewöhnlichen lichten Momenten mehr oder weniger soporöse (bewußtlose) Zustände gehabt, aus denen er entweder in einen längeren tiefen wohlthuenden Schlaf gerieth oder zu völligem frischen Erwachen gelangte. In den Abendstunden des Sonnabend nahmen die bedenklichen Erscheinungen zu. Der Tod trat leicht und schmerzlos gegen 11 Uhr ein. Geheimrath Schweninger, der erst kurz zuvor wieder eingetroffen war, suchte dem Sterbenden noch durch Linderung der Athmungsbeschwerden Hilfe zu leisten, Die letzten Worte des Fürsten waren an seine Tochter, die Gräfin Rantzau, gerichtet, welche ihm die Stirne getrocknet hatte: „Danke mein Kind!" Am Sterbelager war die ganze fürstliche Familie versammelt und außer Geheimrath Schweninger und Dr. Chrysander noch Baron Baron und Baronin v. Merck zugegen. Nachdem Geheimrath Schweninger während drei Minuten keinen Athemzug und keinen Puls mehr wahrgenommen hatte, erklärte er, daß der Tod eingetreten sei. Der Fürst liegt, wie er zu schlafen pflegte, leicht mit dem Kopf nach links geneigt. Der Gesichtsausdruck ist milde und friedlich verklärt. Der Fürst wird seinem Wunsche gemäß in Friedrichsruh auf der dem Schloß gegenüber liegenden Anhöhe in der Nähe der Hirschgruppe beigesetzt werden.

Friedrichsruh, 31. Juli. Abends 9 Uhr. Um $4^1/_2$ Uhr Nachmittag kamen Graf Posadowsky und die Geheimräthe Jonquière und Hauser mit dem Schnellzuge hier an und reisten nach kurzem Aufenthalt um 6 Uhr nach Hamburg weiter. Die Leiche des Fürsten Bismarck soll dem Vernehmen nach heute noch einbalsamirt werden und bleibt im Schlosse bis zur Fertigstellung des Mausoleums. Vor dem Schloßportal, wo die Condolenz-Listen ausliegen, herrscht großes Gedränge des Publikums. In der letzten Nacht hielten die Totenwache der Leibkutscher des Fürsten Patzke und ein Förster. Für die folgenden Nächte halten abwechselnd Förster die Totenwache.

Der Kaiser und Bismarck.

Bergen, Sonntag, 31. Juli. Der Kaiser erhielt gestern Abend spät die erste besorgnißerregende Nachricht über das Befinden des Fürsten Bismarck, heute früh tief erschüttert die Todesnachricht. Die Flagge der „Hohenzollern" weht auf Halbmast. Die Flaggenparade unterblieb. Der Kaiser befahl die sofortige Rückkehr nach Deutschland und trifft in Kiel morgen Montag Abend ein.

Hamburg, Sonntag, 31. Juli. Der „Hamburgische Correspondent" meldet aus Friedrichsruh: Der Kaiser hat von Bord der „Hohenzollern" aus telegraphisch angeordnet, daß das Infanterie-Regiment Graf Bose No. 31 in Altona eine Ehrenkompagnie nach Friedrichsruh entsende. Dieselbe ist heute Nachmittag 2 Uhr hier eingetroffen.

Die Trauerkunde in Berlin und im Reiche.

Berlin, 31. Juli. Das Hinscheiden des Fürsten Bismarck wurde in der Reichshauptstadt in aller Frühe durch die Sonderausgaben der Morgenblätter bekannt. Die Bevölkerung zeigt sich überall tiefbewegt und von der unerwartet jähen Verwirklichung der gehegten Befürchtungen schmerzlich getroffen. Die Morgenblätter erscheinen mit Trauerrand und geben in warmempfundenen Artikeln der nationalen Trauer um den hingeschiedenen großen Staatsmann Ausdruck, dessen Lebensgang und Persönlichkeit dessen unsterbliche Verdienste um das deutsche Vaterland, dessen heroische Größe und deutsche Eigenart einmütig würdigend.

Berlin, 31. Juli. Die schmerzliche Theilnahme der Bevölkerung giebt sich fortdauernd am ganzen Tage kund. An allen öffentlichen Orten wird das historische Ereigniß eingehend erörtert. Ueberall offenbart sich ernste bewegte Stimmung. Die neuesten Berichte über die Einzelheiten des Ablebens und die sonstigen Umstände werden begierig verlangt. Die öffentlichen Gebäude und zahlreiche Privatgebäude tragen Flaggen auf Halbmast.

Hamburg, 31. Juli. Schon gestern Nachmittag und Abends wurden über das Befinden des Fürsten Bismarck schlechtere Nachrichten verbreitet. Doch hoffte man immer wieder, daß eine Besserung eintreten würde. Um so plötzlicher und schmerzlicher wirkte daher die Nachricht von dem gestern Abend spät erfolgten Ableben des Altreichskanzlers. Das Rathhaus, die Börse, Banken und öffentliche sowie zahlreiche Privatgebäude und fast sämmtliche im Hafen liegende Schiffe haben die Flaggen auf Halbmast gehißt.

München, 31. Juli. Anläßlich des Todes des Fürsten Bismarck, des Ehrenbürgers der Stadt München, tragen die städtischen Gebäude Trauerflaggen. Am nächsten Dienstag halten beide Stadtkollegien eine gemeinsame Trauersitzung ab. Zur Beisetzung wird wahrscheinlich eine städtische Deputation abgehen. Ueberall giebt sich die größte Theilnahme kund.

Semmering, 31. Juli. Auf die Nachricht vom Ableben des Fürsten Bismarck hat sich der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Staatsminister von Bülow, nach Berlin begeben.

Stimmen der Presse:

Wegen der Kürze der Zeit haben bisher nur wenige Blätter ihren Gefühlen über den Hingang des Fürsten Bismarck Ausdruck zu geben vermocht; von den vorliegenden Preßstimmen erwähnen wir das Folgende.

Die „Berl. N. N." schreiben: Ein Menschenleben, wie es in diesem Jahrhundert kein größeres gegeben, ist durch den Allbezwinger Tod überwältigt. Ein Name, der ein Menschenalter hindurch beherrschend und gewaltig den Erdball durchflogen, der dann, als sein Träger von der Weltbühne abgetreten zu sein schien, dennoch acht Jahre lang einem unvergleichlich schönen Sonnenuntergang ähnlich am Horizonte leuchtete, ist ausgelöscht aus dem Buche der Lebenden. Bis in die fernsten Grenzen civilisirter Völker klingt die Botschaft: Bismarck ist todt! und alle, Freund und Feind, verneigen sich vor der erschütternden Kunde, die unter das Zeitalter Kaiser Wilhelms I. den letzten endgültig abschneidenden Strich zieht. Nach der Größe dessen, was der Lebende seinem Lande und Volke gewesen, bemißt sich die Größe des Verlustes, der, wenn er auch nach allem menschlichen Ermessen längst langsam näher rückte, doch für Deutschland zu jedem Zeitpunkt viel zu früh eintrat. So lange Fürst Bismarck noch war, bedeutete die bloße Thatsache seiner Anwesenheit eine unermeßliche Reserve der deutschen Staatskunst, sein Name allein wog für uns Heere auf. Damit werden wir fortan nicht mehr zu rechnen haben. Um so mehr haben Alle, die zur Mitwirkung an den Geschicken des Vaterlandes berufen sind, die Pflicht, doppelt darauf zu achten, daß die Pfade der deutschen Politik sich nicht von jenen Wegen entfernen, auf denen einst Kaiser Wilhelm I. und Fürst Bismarck Deutschland so hoch erhoben haben.

In der liberalen „Voss. Ztg." heißt es: Unter den schwierigsten Verhältnissen, da Preußen nach Außen schwach, im Inneren zerrüttet war, übernahm Bismarck die Zügel der Regierung. Wie war es, da er kam, und wie, da er ging? Deutschland war einst ein geographischer Begriff und heute ist es eine der stärksten Großmächte der Welt. Ehedem gab es keine deutsche Flagge; heute kann jeder Deutsche, wo immer er weilt, so selbstbewußt seine Nationalität nennen, wie einst der Römer sprach: Civis Romanus sum. Für das deutsche Volk ist der Mann geschieden, der unvergänglichen Antheil an der Wiedergeburt des deutschen Reiches, an dem Glanz des Kaiserthums hat. An seiner Bahre haben wir nicht dessen zu gedenken, was uns mitunter von ihm getrennt hat, sondern dessen, was jeden Deutschen mit ihm verbindet. Von der Parteien Haß und Gunst verwirrt, konnte sein Charakterbild schwanken, so lange er in das Parteigetriebe eingriff. Dem Todten gilt unsere Dankbarkeit, unsere Bewunderung.

Auch im Auslande

ruft der Tod des Fürsten Bismarck die größte Theilnahme hervor:

Rom, 31. Juli. Der Tod des Fürsten Bismarck erregt in ganz Italien einen tiefschmerzlichen Eindruck. König Humbert richtete an Kaiser Wilhelm ein Telegramm. Der Ministerpräsident Pelloux und der Minister des Auswärtigen Canevaro sandten Beileidsdepeschen ab. Wahrscheinlich wird der italienische Botschafter in Berlin Graf Lanza seinen Urlaub unterbrechen, um den Beisetzungsfeierlichkeiten beizuwohnen. Bei der deutschen Botschaft und der preußischen Gesandtschaft wurden zahlreiche Karten mit Beileidsbezeugungen abgegeben.

Wien, 31. Juli. Obwohl die Nachricht von dem Tode des Fürsten Bismarck erst in später Nachtstunde bekannt wurde, bringen fast sämmtliche Blätter, darunter einige viele Spalten lange Nekrologe über den Verstorbenen. Die „Wiener Zeitung" schreibt: Mit dem Fürsten Bismarck ist eine jener gewaltigen Persönlichkeiten dahingegangen, wie sie nur selten in dem Rahmen der Weltgeschichte erscheinen, einem ganzen Zeitalter Inhalt und Gestalt, einer fernen Zukunft noch bestimmte Bahnen und eine feste Richtung gebend. Fürst Bismarck war der Schöpfer des deutschen Reiches, einer der Mitbegründer des Dreibundes, welcher den Völkern Europas den Frieden hoffentlich für alle Zukunft erhalten wird, wie er bisher es gethan. Blut und Eisen galt als die Signatur jenes Mannes, der so das deutsche Reich in nie geahnter Herrlichkeit wieder aufrichtete. Das Blut aber, das auf den Schlachtfeldern Frankreichs die deutschen Stämme unlöslich an einander kittete, ist unter dem sorgenden Einflusse Bismarcks auch zum befruchtenden Dünger geworden, aus dem der Wohlstand des neuerstandenen Reiches mächtig emporblühte; das Eisen, das im Kampfe den Feinden blutige Wunden schlug, hat er als Pflugschar und Maschine wieder in den Dienst des Friedens gestellt. Sein Name wird unvergänglich bleiben, seine Grabstätte der Wallfahrtsort sein für künftige Geschlechter, besonders aber für all die Millionen, die in dem von ihm geschaffenen Reiche den Segen seines Schaffens genießen.

Die „Neue Freie Presse" sagt: Der Held, der das Deutsche Reich aufgerichtet, der Staatsmann ohne gleichen, der seiner Zeit den Charakter aufgeprägt hat, der, solange er die Macht besaß, auch das Schicksal Europas in Händen hielt, tritt endgültig vom Schauplatz ab. Damit ist das 19. Jahrhundert zu Ende, nicht blos in Deutschland, soweit die Civilisation reicht wird diese Empfindung vorherrschen, denn sein Name erfüllt die Welt. Mit diesem Namen ist Alles verbunden, was die Geschichte unserer Tage groß und denkwürdig gemacht hat. — Das „Neue Wiener Tagblatt" schreibt: In die Trauer der Deutschen mengt sich respektvolle Theilnahme der ganzen Welt, die alle Zeit mit stiller Bewunderung zu der unsterblichen Persönlichkeit schauen mußte, gleichviel ob sie ehedem von Haß oder Liebe bewegt war. — Das „Fremdenblatt" schreibt: Der größte unserer Zeitgenossen ist gestorben. Fürst Bismarck zählte zu den Kolossalfiguren der Weltgeschichte. Bismarck fand eine Nation vor, die obwohl eine der zahlreichsten und tüchtigsten Europas, ohnmächtig, ohne Ansehen war und sich vergeblich nach ihrer Aufrichtung sehnte. Bei seinem Hinscheiden ist diese Nation eine der ersten Mächte der Erde, ihr Wort fällt überall ins Gewicht.

Budapest, 31. Juli. Sämmtliche Blätter widmen dem Fürsten Bismarck an erster Stelle sehr warme Nachrufe und geben in ergreifenden Worten der Theilnahme der ungarischen Nation an dem schweren Verluste Ausdruck, welchen nicht nur Deutschland, sondern auch die ganze civilisirte Welt durch das Hinscheiden des größten Staatsmannes des Jahrhunderts erlitten hat. Der „Pester Lloyd" sagt, gleich Prometheus formte er die früher so träge und zerfallene Masse seines Volkes nach seinem Ebenbilde; in die von Willkür, Laune und Zufall beherrschten Zustände des Kontinents trug er Gesetzmäßigkeit und Regel und er hat gute Arbeit verrichtet im Innern wie nach Außen. — Das „Neue Pester Journal" schreibt: Was Fürst Bismarck geschaffen, wird fortdauern und, selbst wenn jenseits der Zeitgrenze, bis zu welcher der Seherblick erhabener Geister reicht, die deutsche Einheit in Trümmer fallen sollte, selbst dann konnte der Verstorbene im Augenblicke, da seine einst hochflammende Seele für immer erlosch, das Wort des Faust wiederholen: „Es kann die Spur von meinen Erdentagen nicht in Aeonen untergehn". Ganz Europa steht unter dem bewältigenden Eindruck der Trauerbotschaft. Nicht jedes Jahrhundert zeugt einen Bismarck! — Der „Pesti Naplo" schreibt: Millionen der civilisirten Welt blicken mit stummer Ehrfurcht auf die Bahre, über welche in voller Trauer sich das große, mächtige, blühende Germanien neigt. Dieser stummen Ehrfurcht reiht sich von den Ufern der Donau her die dankbare Erinnerung an, um dem größten Staatsmann Europas für die Würdigung der Bedeutung zu danken, welche Ungarn in der europäischen Politik und besonders in der Habsburgischen Monarchie besitzt. Denn in vieler Hinsicht ist es sein Verdienst, daß auch für die ungarische Nation schönere Tage anbrachen.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. August.

Der Kaiser, der in den letzten Tagen der vergangenen Woche in Bergen weilte, setzte am Sonntag die Heimreise fort. In Bergen hatte der Monarch eine neue Zusammenkunft mit dem italienischen Kronprinzenpaar, zu dessen Ehren auf der Yacht „Hohenzollern" ein Diner stattfand. Auch besuchte der Kaiser die Fischereiausstellung. Das Wetter ist kühl.

In Wilhelmshöhe trifft der Kaiser erst am 5. August ein.

Prinz Heinrich von Preußen ist in Fusem eingetroffen, woselbst er bis zum 5. August verbleibt.

Im Palais Koburg zu Wien fand am Sonnabend die Abgabe des Jaworts durch den Herzog Ernst Günther und die Prinzessin Dorothea vor dem Pfarrer der katholischen Stephanskirche statt. Die eigentliche feierliche Trauung nach evangelischem Ritus erfolgt bekanntlich am Mittwoch in Koburg.

In Lippe-Detmold wird z. B. über die Frage der Veröffentlichung das Schreibens des Grafen-Regenten von Lippe an den Kaiser berathen. Der Regent will aber, wie die „Hbg. Nachr." mittheilen, keine Schritte thun, bevor nicht eine Antwort des Reichskanzlers Fürsten zu Hohenlohe eingetroffen sei. Danach scheine es sich zu bestätigen, daß der Regent die Angelegenheit bei den Reichsinstanzen anhängig gemacht habe. Aus Lippischen Hofkreisen erfährt dasselbe Blatt, daß die Veröffentlichung der Kaiserlichen Depesche nicht von dort ausgegangen sei.

Der Präsident der Reichsbank Dr. Koch hat sich mit Urlaub nach der Schweiz begeben.

An Zöllen und Verbrauchssteuern flossen vom 1. April bis 30. Juni d. Js. in die Reichskasse 176 930 667 (mehr 13 734 675) Mk. Dazu Spielkartenstempel 415 554 (mehr 15 019) Mk. Größere Ausfälle fanden in der angegebenen Zeit nicht statt.

Bei den bevorstehenden Herbstübungen soll die neue Art der militärischen Telegraphie zum ersten Male probeweise in größeren Verbänden zur Anwendung gelangen. Spiegeldrahtungen können bei freiem Gelände bis auf 14 Kilom. befördert werden, während beim Signalisiren durch Flaggen die Aufstellung einer Postenkette nothwendig ist. Bisher sind je 20 Leute in der Spiegel- und Flaggentelegraphie ausgebildet.

Bisher ist vielen zu Professoren charakterisirten Oberlehrern der höheren Lehranstalten der Rang der Räthe vierter Klasse nicht verliehen worden. Die „Krzztg." berichtet nun, daß diese Maßregel nur provisorisch sei und baldigst weitere Ernennungen erfolgen würden.

Der nächste internationale Arbeiterkongreß wird im Herbst des Jahres 1900 in Paris stattfinden. Auf dem letzten Kongreß in London war von deutscher Seite zwar der Wunsch laut geworden, der nächste internationale Congreß möge in Deutschland abgehalten werden. Dieser Plan ist aber, wie der „Vorwärts" berichtet, fallen gelassen worden. Die deutschen Genossen haben sich nun gleichfalls dafür erklärt, den nächsten Congreß in Paris stattfinden zu lassen, da man von Seiten der deutschen Regierung ein Einschreiten gegen die ausländischen Theilnehmer an diesem Congresse befürchtet. Anlaß zu dieser Besorgniß hat jedenfalls die behördliche Verfügung hinsichtlich des geplanten polnischen Aerztetages geboten.

△ Der Krieg um Cuba.

Nach neueren Meldungen ist die Annahme berechtigt, daß die Spanier den Amerikanern auf Porto Riko überhaupt keinen ernsten Widerstand entgegensetzen werden, so daß die Insel ohne nennenswerthe Kämpfe in den Besitz der Amerikaner gelangen wird. Aus der schnellen Uebergabe der Stadt Ponce, der größten von 30 000 Menschen bewohnten Stadt und zugleich des Haupthandelsplatzes der Insel, darf dieser Schluß allerdings noch nicht gezogen werden. Ponce ist nämlich schwach befestigt, besitzt aber zahlreiche stattliche Waarenlager und Magazine, die ohne Weiteres der Vernichtung preisgegeben wären, wenn ein Bombardement auf die Stadt eröffnet wurde. San Juan ist zwar kleiner als Ponce, aber wesentlich stärker befestigt als dieses. Aber auch diese Stadt, welche noch vor wenigen Wochen ein heftiges Bombardement der Amerikaner erfolgreich zurückgeschlagen hatte, wird jetzt keinen erheblichen Widerstand mehr zu leisten im Stande sein. Mangel an Waffen und der Zustand der Truppen lassen voraussehen, daß im Falle eines Zusammenstoßes kaum ein Kampf stattfinden wird. Da also Puerto Riko den Amerikanern sehr leicht und schnell in die Hände fallen und damit für sie das letzte Ziel erreicht sein wird, das sie sich im westindischen Kriege gestellt hatten, sie andererseits aber zu einem kostspieligen und gefahrvollen Angriff auf Hawannah nicht die geringste Lust verspüren, so spricht alles dafür, daß in dem spanisch-amerikanischen Kriege der letzte Schuß bereits gefallen ist, und daß der Friedensschluß unmittelbar bevorsteht. Andrerseits darf freilich nicht verkannt werden, daß die von Amerika gestellten Bedingungen gerade hart genug sind, daß aber Spanien im Falle der Fortsetzung des Krieges später nur noch härtere Bedingungen gestellt werden würde.

Washington, 31. Juli. Eine Sitzung des Kabinets zur Berathung der Friedensbedingungen dauerte bis 1 Uhr Nachts. Es wurde betreffs der Philippinenfrage beschlossen, dieselbe solle offen bleiben und später durch eine spanisch-amerikanische Kommission geregelt werden. Inzwischen sollen die Vereinigten Staaten die Jurisdiktion über Manila und nächste Umgebung ausüben. Betreffs der übrigen, in die vorläufigen Grundzüge der Friedensverhandlungen einbezogenen Fragen sind folgende Bedingungen durch das Kabinet endgültig festgesetzt. 1. Völlige Abtretung aller spanischen Inseln Westindiens mit Ausnahme von Kuba; 2. Aufgabe der Oberhoheit Spaniens auf Kuba; die Vereinigten Staaten üben die Kontrolle über die Insel aus, bis eine dauerhafte Regierung eingerichtet ist; 3. Abtretung einer Ladronen-Insel als Kohlenstation und vielleicht auch einer zweiten Kohlenstation auf den Karolinen-Inseln; 4. Die Vereinigten Staaten lehnen die Uebernahme der Staatsschuld Kuba's und Puerto Rico's ab; 5. Die Vereinigten Staaten werden keine Kriegsentschädigung verlangen; 6. Eine spanisch-amerikanische Kommission soll beauftragt werden, die Friedensbedingungen vollständig festzusetzen unter der Bedingung jedoch, daß sämmtliche spanischen Truppen unverzüglich Kuba und Puerto Rico räumen. Die Vereinigten Staaten werden späterhin sich darüber entscheiden, welche von den Ladronen-Inseln sie annektiren wollen. Eine bindende Zusage darüber abzugeben, was seitens der Vereinigten Staaten in Betreff Kuba's geschehen wird, vermeidet Amerika. — Ein Telegramm des Admirals Dewey, welches während der Kabinetssitzung eintraf, trug wesentlich zur Entscheidung der die Philippinen betreffenden Punkte bei. In dem Telegramm heißt es, es seien ernsthafte Anzeichen dafür vorhanden, daß ein Kampf mit den Aufständischen nothwendig sein würde, und daß in diesem Falle 150000 Mann nöthig sein würden, um den Aufständischen auf den verschiedenen Inseln gegenüberzutreten.

Washington, 31. Juli. Eine Konferenz, welche gestern zwischen dem Präsidenten McKinley, dem Staatssekretär Day und dem französischen Botschafter Cambon stattfand, war von der größten Wichtigkeit, da die Bestimmung einer vorläufigen Grundlage für den Frieden erzielt wurde, welche nur noch der Ratifikation Spaniens bedarf. Cambon übermittelte die Ergebnisse der Konferenz zur Genehmigung nach Madrid.

Ausland.

Rußland. Zwischen dem Zaren und dem König von Rumänien, der augenblicklich in Petersburg weilt, sind bei der Galatafel am Sonnabend Trinksprüche gewechselt worden. Kaiser Nikolaus trank auf die Gesundheit seines Gastes und dessen Familie, sowie auf das Gedeihen Rumäniens. König Karl dankte für den herzlichen Empfang, erinnerte sodann an jene glückliche Epoche, da seine „junge Armee auf den Schlachtfeldern zwischen der Donau und dem Balkan an der Seite des tapferen kaiserlichen Heeres" gefochten hat, und schloß mit einem Hoch auf die Zarenfamilie.

Frankreich. In Paris ist es nun zum offenen Kriege zwischen dem Untersuchungsrichter Bertulus und der Staatsanwaltschaft, die den Generalstab deckt, gekommen. Während der Oberstaatsanwalt den von dem Obersten Piquart der Fälschung beschuldigten Major du Patz de Clam außer Verfolgung setzen will, weil er als Offizier im Dienst dem bürgerlichen Gericht nicht unterstehe, bleibt Bertulus bei der Verfolgung, da nach Pariser Recht jeder Militär dem bürgerlichen Richter untersteht, wenn er in eine Anklage einbezogen ist, die gleichzeitig gegen bürgerliche Personen erhoben wird. Hiergegen hat der Staatsanwalt Einspruch erhoben. — Das Beispiel des Dichters Barbier findet Nachahmung; der Redakteur des halbamtlichen Pariser „Temps", de Pressancé schickte sein Ehrenlegionskreuz ebenfalls zurück, nachdem Zola aus der Liste der Ehrenlegion gestrichen wurde.

Provinzialnachrichten.

— Briesen, 31. Juli. Der Landrath Petersen-Briesen ist bis zum 29. August beurlaubt und wird durch den Kreisdeputirten Richter-Zaskotsch vertreten. — In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde Justizrath Ruhnau als Rathsherr eingeführt und bei der Wahl des Beigeordneten als solcher an Stelle des Steuerinspektors Müller gewählt. — Unter fünf Bewerbern um den Neubau des Johanniter Kreis-Krankenhauses ist dem Maurermeister Krafft hierselbst auf die Forderung von 48 167 Mark der Zuschlag ertheilt worden. Der Bau soll bis zum 15. Juni künftigen Jahres fertiggestellt sein.

— Aus der Culmer Stadtniederung, 29. Juli. Einen Schiffsbrand zu beobachten, hatte man gestern an der Schöneicher Herrenkämpe Gelegenheit. Der Schiffer Krupinski aus Dirschau brachte vor einigen Tagen eine Ladung von etwa 100 Schock Faschinen aus Schwetz nach der Buhnenbaustelle an der Herrenkämpe. Die Fracht war erst zum kleinsten Theile ausgeladen, als gestern Abend auf dem Schiffe Feuer ausbrach, das im Augenblick dieses und die trockene Ladung ergriff. Der Schiffer, welcher auf dem Fahrzeuge wohnte, versuchte mit Hülfe eines in der Nähe ankernden anderen Schiffers, dasselbe durch Anbringen eines Lecks zu versenken. Dies gelang infolge der leichten Ladung aber nicht. Da auch alle weiteren Löschversuche seitens der herbeigekommenen Buhnenarbeiter vergeblich waren, mußte man das Fahrzeug, das der Besitzer vor einigen Jahren für 4500 Mark erworben hat, mit sämmtlichen Geräthen niederbrennen lassen. Dasselbe war unversichert, da es nicht mehr klassifizirt wurde. Einen Schaden von etwa 1500 Mark erleidet auch der Faschinenlieferant.

— Graudenz, 30. Juli. Dem Magistrat zu Graudenz ist von der Regierung zu Marienwerder ein Schreiben zugegangen, wonach der Kaiser durch Erlaß vom 17. Juni cr. genehmigt hat, daß die höhere Mädchenschule zu Graudenz den Namen „Viktoriaschule" und die Mädchenmittelschule den Namen „Luisenschule" fortan führen darf. — Nachdem vom 28. bis 29. Juli die zum Dauerritt bestimmten Kavallerie-Offiziere des 17. Armee-Korps (2 Rittmeister, 5 Premierlieutenants und 24 Sekond-Lieutenants) in Graudenz eingetroffen waren, erfolgte in der Nacht vom 29. zum 30. Juli zwischen 11 und 12 Uhr die Befehlsausgabe, nach welcher einzelne Offiziere Aufträge erhielten, die sie bis hinter die Gegend von Christburg und Dt. Eylau führen. Als erster Offizier verließ bereits um 3 Uhr 3 Minuten morgens der Rittmeister Freiherr v. Manteuffel von den Blücher-Husaren (Stolp) die neue Artillerie-Kaserne und ritt in östlicher Richtung davon. Die anderen Offiziere folgten einzeln oder in kleinen Trupps in Pausen von 10 Minuten. Das kavalleristische Unternehmen steht unter Leitung des Oberst v. Zitzewitz, Kommandeur der Blücher-Husaren, und des Korps-Adjutanten Rittmeister Graf v. Kielmannsegg (7. Kürassire). Zurückkehren werden die Reiter, je nach der kleineren oder größeren Aufgabe, in der Nacht vom 31. Juli zum 1. August. — Der Verkehr auf der „Erweiterungsstrecke Tivoli-Schwan" der hiesigen Straßenbahn ist heute aufgenommen worden. Der Fahrpreis für die ganze (etwa eine halbe geographische Meile lange) Strecke Bahnhof-Schwan beträgt auch nicht mehr als für die bisherige Strecke Bahnhof-Tivoli: zehn Pfennige. Der bisherige regelmäßige 12-Minuten-Verkehr erleidet keine Aenderung.

— Pelplin 31. Juli. Das auf dem Bahnhofe Pelplin erbaute Kornhaus (Silospeicher) ist bis auf die in der Montage begriffene maschinelle Einrichtung fertig und wird bereits im Herbst in Benutzung genommen werden können.

— Konitz, 28. Juli. Im 17. Jahrhundert verlieh der damalige König von Polen 26 Bauern der Gemeinde Schwornigatz, deren Einwohner auf dem sandigen Boden ihre Nahrung nicht finden konnten, das Privilegium, in 13 Seen zu fischen, und dieses Privilegium wurde von den Kindern und Kindeskindern der Bauern bis in die neueste Zeit ausgeübt. Dem wurde aber durch das Fischereigesetz ein Ende gemacht, indem § 8 des Gesetzes die bisherigen Rechte auf die Gemeinden überträgt mit der Befugniß, sie durch Pächter oder andere Vertreter ausüben zu lassen. Die privilegirten Bauern, welche sich durch dieses Gesetz in ihrem Rechte gekränkt glaubten, fischten ruhig weiter, woraus ganz unhaltbare Zustände entstanden, zu deren Beseitigung endlich ein Ablösungsverfahren eingeleitet wurde. Durch eine Verfügung des hiesigen Spezial-

Kommissars wurde bis zur Beendigung des Verfahrens das Fischen, sowie das Sammeln von Muscheln und Schnecken untersagt. Trotzdem hat der Besitzer Kasimir Schulz aus Abbau Schwornigatz nicht nur wiederholt weiter gefischt, sondern auch noch die Besitzer Peter und Thomas von Szadda-Borczykowski und die Arbeiter Mathias Nimoza und Paul Chmielewski, sämmtlich aus Schwornigatz, zur Hilfe mitgenommen, da er der Meinung war, dazu berechtigt zu sein, solange ihm keine Entschädigung gezahlt sei. Infolge dieser Zuwiderhandlungen wurde Schulz zu 290 Mk., seine Gehilfen zu 60, 30 und 20 Mark Geldstrafe verurtheilt.

— **Dirschau**, 31. Juli. Am 7. August wird die vor einigen Wochen hier begründete Sängervereinigung, bestehend aus dem „Sängerbund"-Danzig, „Liedertafel"-Marienburg und „Männergesangverein" Dirschau, das erste gemeinsame Sängerfest hier in Dirschau feiern.

= **Elbing**, 30. Juli. In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung wurde ein Betrag bis zur Höhe von 12 000 Mk. für Untersuchungen auf dem neuen Wasserleitungs-Quellgebiete in Behrendshagen zur Verfügung gestellt. Die Untersuchungen werden dem Zivilingenieur Prinz-Berlin übertragen, welchem ein Honorar von 350 Mk. monatlich und einem Assistenten ein solches von 250 Mk zugesichert wird.

— **Danzig**, 31. Juli. Zwei japanische höhere Marineoffiziere und die Herren Hayaski und Kawashima, ersterer aus Berlin, letzterer aus Petersburg kommend, sind hier eingetroffen, um der hiesigen kaiserlichen und der Sichau'schen Werft Besuche abzustatten.

— **Allenstein**, 28. Juli. Ein Aufsehen erregender Prozeß wurde heute vor der hiesigen Ferienstrafkammer verhandelt. Die Kantorsfrau Marie Gehlhaar aus Hohenstein war am 9. September vorigen Jahres nach London gereist, um dort Erbschaftsangelenheiten zu ordnen. Am 15. September trat sie die Rückreise an. In der Nacht zu 18. September fuhr sie von Berlin über Frankfurt-Posen 3. Klasse nach Thorn. Hier löste sie sich eine Zuschlagskarte zweiter Klasse. Als der Schaffner auf dem Bahnhof Osterode den Wagen öffnete, fand er Frau Gehlhaar mit gefesselten Händen in bewußtlosem Zustande vor. Nachdem sie zum Bewußtsein gebracht worden, erklärte sie, daß sie während der Fahrt von einem Manne betäubt und beraubt worden sei. Der Mann hätte einen dunklen Bart und eine dunkle Brille gehabt. Der Koffer der Frau war geöffnet und die darin befindlichen Gegenstände durcheinandergeworfen. Frau Gehlhaar gab an, es seien ihr ungefähr 150 Mk. geraubt worden. Nun wurde aber später festgestellt, daß Frau Gehlhaar kurz vor ihrer Abreise nach London mit der Versicherungsgesellschaft „Nordstern" in Berlin eine auf einen Monat laufende Versicherung gegen Reiseunfälle bis zu einer Entschädigungssumme von 30000 Mark abgeschlossen hatte. Ende September forderte Frau Gehlhaar die Gesellschaft auf, sie für den erlittenen Unfall zu entschädigen. Sie verlangte 15000 Mark. Die Gesellschaft lehnte dies jedoch ab, weil die angebliche Betäubung und Beraubung kein Unfall im Sinne der Versicherung und weil der Vorfall ohne Nachtheil für die Gesundheit der Frau geblieben sei. Diese Versicherung, sowie mehrfache Unwahrscheinlichkeiten bei der Erzählung der Frau Gehlhaar brachten die Behörden auf die Vermuthung, daß die Frau den Ueberfall fingirt habe, um in den Besitz der Versicherungssumme zu gelangen. Es wurde deshalb gegen Frau Gehlhaar Anklage wegen versuchten Betruges erhoben. Die Angeklagte blieb in der heutigen Verhandlung dabei, daß sie thatsächlich beraubt worden sei. Aus der Vernehmung von 14 Zeugen und 3 Sachverständigen gewann der Gerichtshof die Ueberzeugnng von der Schuld der Angeklagten und verurtheilte sie zu sechs Monaten Gefängniß. (Pos. Ztg.)

— **Arys**, 30. Juli. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich hier gelegentlich einer Schießübung. Beim Scheibenschießen wurde der zwölfjährige Sohn des Arbeiters Gotze aus dem Arys benachbarten Dorfe Wirsbinnen, der mit seiner Mutter am Rande des Waldes Blaubeeren suchte, von einem Geschoß derartig unglücklich in den Rücken getroffen, daß er auf der Stelle todt war.

— **Schneidemühl**, 29. Juli. Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe trifft am 1. August auf seiner in unserer Nähe belegenen Besitzung Grabowo ein. — Eine arme Frau, welche mit dem vorgestrigen Abendzuge in der Richtung nach Berlin fahren wollte, hatte ihr Kind in einen Sack gehüllt, um dasselbe ohne Billet durchzuschmuggeln. Der kontrollierende Beamte entdeckte aber den blinden Passagier und die Frau wurde in Strafe genommen.

Lokales.

Thorn, 1. August.

+ [**Aus Anlaß des Ablebens des Fürsten Bismarck**] haben die meisten öffentlichen Gebäude die Fahnen auf Halbstock gesetzt. Auch von dem Thurme unseres altehrwürdigen Rathhauses wehen die vier Fahnen, weithin verkündend, daß in unserer deutschen Grenzfeste die Trauer um den dahingeschiedenen großen Sohn unseres Vaterlandes nicht geringer ist, als irgendwo sonst innerhalb der deutschen Reichsgrenzen. Gerade wir in Westpreußen haben dem nun von uns Gegangenen so viel, so unendlich viel zu verdanken, daß erst diejenigen, die nach uns kommen, um hier in des deutschen Reiches Ostmark die Hüter unseres Deutschthums zu werden, die gewaltige Bedeutung der Bismarck'schen Worte und Thaten, gerade auch für unseren Osten, voll zu würdigen in der Lage sein werden. Wer erinnerte sich nicht von denen, die vor wenigen Jahren noch auf der westpreußischen Pilgerfahrt nach Varzin dem eisernen Altreichskanzler in sein treues deutsches Auge schauen konnten, noch mit Begeisterung jener herrlichen, unvergeßlichen Worte, die damals der getreue Eckart unseres Volkes an uns richtete! Sie sind ein theures Vermächtniß, allezeit unsere Pflicht dem großen deutschen Vaterlande gegenüber fest im Auge zu behalten, niemals müde zu werden in der Wahrung der hehren Güter unseres deutschen Volkes, stets uns des großen deutschen Mannes würdig zu erweisen, der unser Volk und unser Vaterland zu so herrlicher Höhe emporgehoben hat und der nun für immer von uns gegangen ist. Daß er aber in unseren Herzen immerdar als das leuchtende Vorbild eines echten deutschen Mannes fortleben möge, das sei unser Gelöbniß, welches wir ihm noch an seiner Bahre darbringen.

≠ [**Armeetrauer.**] Für die Offiziere der Armee ist aus Anlaß des Todes des Fürsten Bismarck eine Armeetrauer (Trauerflor am linken Unterarm) auf die Dauer von 8 Tagen angeordnet.

+ [**Personalien.**] Die Regierungs-Supernumerare Groß, Bendlin, Dieckow, Klein, Janke, Lenski-Marienwerder, Flatau-Flatow, Zahn-Schlochau, Komm-Strasburg und Bartels-Schwetz sind zu Regierungs-Secretären bei der königl. Regierung in Marienwerder ernannt.

* [**Personalien beim Militär.**] Krische, Major und Bat.-Kommandeur vom Fuß-Art.-Regiment Nr. 11, mit Pension und der Regimentsuniform der Abschied bewilligt. Lehmann, Port.-Fähnr. vom Pomm. Pion.-Bat. Nr. 2, zur Reserve beurlaubt.

„L" [**Ordensverleihung.**] Dem früheren Kadetten, jetzigen Portepée-Fähnrich Freiherrn v. Buddenbrock vom westpreußischen Kürassier-Regiment Nr. 5 ist die Rettungs-Medaille am Bande verliehen worden.

§ [**Ferienschluß.**] Die in diesem Jahre leider von Anfang bis zu Ende verregneten großen Sommerferien haben jetzt ihr Ende erreicht; in den Volksschulen hat der Unterricht schon heute begonnen, in den gehobenen Schulen wird er morgen wieder aufgenommen.

. [**Im Victoria-Theater**] wurde gestern Abend bei außerordentlich zahlreichem Besuch die beliebte Millöcker'sche Operette „Der Bettelstudent" gegeben. Die Aufführung war ebenso wie die der übrigen, bisher gegebenen Opperetten, wieder recht befriedigend und wurde von dem Publikum mit reichem, wohlverdienten Beifall aufgenommen. Ebenso gefielen auch die Vorführungen des Herrn Sandor wieder sehr gut. — Dienstag findet, wie uns aus dem Theaterbureau mitgetheilt wird, zu ganz kleinen Preisen eine Wiederholung der Operettte „Der Bettelstudent" statt. Für Mittwoch ist eine Schülervorstellung in Aussicht genommen.

S [**Das Radwettfahren**] am nächsten Sonntag dürfte schon durch das vielseitige Programm ein erhöhtes Interesse erwecken. Durch das Einschalten eines Vereins- und eines Militär-Fahrens entwickelt sich schon jetzt auf der Rennbahn ein reger Wettbewerb und sieht man, wie uns geschrieben wird, jeden Abend eine stattliche Anzahl Fahrer beim Training, um für den Entscheidungstag genügend vorbereitet zu sein. Ein zahlreiches Publikum wohnt diesen sportlichen Uebungen bei. Auch den schwächeren Fahrern ist, durch den Ausschluß bekannter Sieger, im Erst- und Rundenpreis-Fahren die alleinige Betheiligung gesichert. Durch dieses Arrangement werden die besseren Kräfte auf das auch höher dotirte Haupt- Mehrsitzer-Vorgabe- und Dauer-Fahren beschränkt und werden diese daher wahrscheinlich spannende Momente liefern. Speciell das Dauerfahren über 30 Klm. (4 deutsche Meilen), welches in ca. 45 Min. beendet sein dürfte, wird durch die hierzu vorgeschriebenen Schrittmacher, welche gestellt werden müssen, ein schönes Rennen werden. Die Pausen werden durch die Herren Neukirch und Kolleng durch Solo- und Duettkunstfahren ausgefüllt. Die Meldungen, auch der Militärfahrer, müssen bis Dienstag Abend eingereicht werden.

△ [**Bei dem diesjährigen Bildschießen der Fr. W.-Schützenbrüderschaft**] findet bekanntlich noch eine ganz besondere Feier statt. Die Gilde feiert, wie schon erwähnt, ihren 100 jährigen Namenstag als „Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft." Am dritten Tage (Hauptfeier) findet außer dem gewöhnlichen Silberschießen noch ein Preisschießen statt. Es sind von der Brüderschaft 4 echt silberne Pokale von hohem Werthe gestiftet, wovon einer zum Andenken an diese Feier, mit der daraufbezüglichen Inschrift, der Schützenbrüderschaft verbleibt. Ferner sind noch 3 große und 2 kleinere Denkmünzen mit Inschrift, sämmtliche Preise für die besten Schützen gestiftet. Außer obigen haben die Kameraden Herr v. Janowski zwei Denkmünzen, als weitere Preise Herr H. Schneider für die besten auswärtigen Schützen und Herr M. Lange für die besten Freihandschützen je eine große Denkmünze gestiftet. Am dritten Tage findet für die Mitglieder und deren Angehörige ein Festessen mit darauffolgendem Balle statt. An allen drei Tagen ist Concert, wozu auch Nichtmitglieder Zutritt, haben und steht eine rege Betheiligung zu erwarten.

+ [**Der Kirchthurm**] an der altstädtischen evangelischen Kirche, dessen Fundamentirung im vergangenen Sommer bekanntlich erhebliche Schwierigkeiten machte, geht seiner Vollendung jetzt ziemlich schnell entgegen. Das Mauerwerk ist, unter reichlicher Verwendung von Werksteinen, bereits fertig aufgeführt, und augenblicklich ist man mit der Aufbringung des Thurmhelmes, in Holzkonstruktion, beschäftigt. Der Thurm wird nach seiner Vollendung, und zumal wenn auch die Kirche selbst neu abgeputzt sein wird, eine neue Zierde unseres Marktplatzes bilden. Eine Zeichnung des Thurmes ist gegenwärtig im Schaufenster des Herrn Benno Richter ausgestellt.

□ [**Die reformirte Kirchengemeinde**] hat die Anstellung eines eignen Geistlichen mit einem Gehalt von 2400 Mark beschlossen. Ebenso wurde die Errichtung eines eigenen Gotteshauses auf einem in Thorn oder Mocker zu erwerbenden Platze beschlossen. Das für diesen Zweck angesammelte und außerdem noch aus dem Verkauf des früheren Betsaals in der Breitestraße (90.000 Mk.) zur Verfügung stehende Kapital beträgt insgesammt 200.000 Mk. Bis auf Weiteres sollen die Andachten noch, wie bisher, jedoch alle 14 Tage, in der Aula des Kgl. Gymnasiums oder einem anderen geeigneten Raume abgehalten werden.

≅ [**Die Prüfung**] als Zeichenlehrer an höheren Schulen hat Herr Friedrich Moldenhauer auf der Königl. Kunstschule zu Berlin bestanden. Herr M. war bis vor 2 Jahren als 2 Lehrer in Mlyniets, Kreis Thorn, thätig.

= [**Winterfahrplan.**] Der Entwurf des Winterfahrplans für den Eisenbahn-Direktionsbezirk Danzig enthält nur geringe Aenderungen gegen den Sommerfahrplan. Auf der Strecke Culm-Kornatowo sind folgende Aenderungen beabsichtigt: Zug 573 aus Culm 19 Minuten früher, Zug 538 aus Kornatowo 8 Minuten früher, Zug 539 aus Culm 6 Minuten später, Zug 540 aus Kornatowo ebenfalls 6 Minuten später. Auf den übrigen Bahnstrecken des Bezirks behalten die Züge entweder den bisherigen Gang oder es treten nur unwesentliche Verschiebungen der Ankunfts- und Abfahrszeiten einzelner Züge ein.

⊢ [**Zur Förderung des Deutschthums.**] Der auch in unserer Zeitung veröffentlichte Aufruf zur Gründung der Kaiser Wilhelm-Bibliothek in Posen hat, wie aus Berlin berichtet wird, schon jetzt einen großen Erfolg zu verzeichnen; die Geldbeiträge fließen reichlich und ebenso die Bücherspenden.

÷ [**Zum deutsch-russischen Gänsekrieg.**] Der „Köln. Zeitung." wird aus Berlin gemeldet: Der durch die Gänsefrage hervorgerufene wirthschaftliche Zwischenfall mit Rußland ist beigelegt. Die Einigung erfolgte dahin, daß Rußland auf das Eintreiben der Gänse auf der ganzen Grenzlinie verzichtet, wogegen Deutschland die Gänseeinfuhr per Fußmarsch an zwei Dutzend genau bestimmten Punkten bis zur nächsten Eisenbahnstation gestattet.

A [**Vom Schulentlassungstermin.**] Nachdem das Kammergericht durch Erkenntniß vom 17. Dezember 1897 dahin entschieden hat, daß die Grenze der Schulpflicht mit dem Tage der Vollendung des 14. Lebensjahres von selbst, also ohne förmliche Entlassung, aufhört, sofern nicht in jedem einzelnen Falle die Schulpflicht durch eine spezielle Anordnung des Ortsschulinspektors verlängert worden ist, kann eine Bestrafung der Eltern dieser Kinder, falls die letzteren die Schule von dem Tage der Vollendung des 14. Lebensjahres ab nicht mehr besuchen, wegen Schulversäumniß ihrer Kinder nicht mehr erfolgen. Die Regierung zu Marienwerder hat daher verfügt, solche Kinder nur dann noch in die Schulversäumnißlisten aufzunehmen, wenn eine ausdrückliche Ausdehnung der Schulpflicht auf grund des § 2 der Schulordnung vom 11. Dezember 1845 erfolgt ist. Von dieser Befugniß haben die Ortsschulinspektoren in allen denjenigen Fällen Gebrauch zu machen, in denen Schulkinder bei Vollendung des 14. Lebensjahres das Ziel der Oberstufe noch nicht erreicht haben. In diesen Fällen ist die Ausdehnung der Schulpflicht den Eltern der Kinder durch ein besonderes Schreiben rechtzeitig mitzutheilen. Von diesem Verfahren ist nur dann Abstand zu nehmen, wenn von einer Fortsetzung des Schulbesuchs über das 14 Lebensjahr hinaus wegen mangelnder geistiger Fähigkeiten der Schulkinder kein Erfolg zu erwarten ist. Die Regierung zu Danzig hat in folge derselben Kammergerichts-Entscheidung folgendes verfügt: Bei den halbjährlichen abzuhaltenden Entlassungsprüfungen ist von dem Ortsschulinspektor zu ermitteln, ob die im nächstfolgenden Schuljahre 14 Jahre alt werdenden Kinder die volle Reife zur Entlassung erlangt haben. Ist die volle Reife vorhanden, so sind diese Kinder mit dem Ablaufe des Schulhalbjahres, in dem ihre Prüfung stattgefunden hat, von dem Ortsschulinspektor aus der Schule zu entlassen. Ergiebt die Prüfung, daß ein Kind die Reise nicht voll erlangt hat, so hat der Ortsschulinspektor die Entlassung bis auf weiteres hinauszusetzen. Von dieser Anordnung hat der Ortsschulinspektor den Vater (Pfleger, Vormund) des Kindes sogleich, jedenfalls vor Vollendung des 14. Lebensjahres, schriftlich in Kenntniß zu setzen.

m [**Militärisches.**] Um den Regiments-Besichtigungen der Inf.-Regtr. Nr. 175 und 176, welche am 3. d. Mts. in Gegenwart des Kommandirenden Generals auf dem Truppenübungsplatz bei Gruppe stattfinden wird, hat sich gestern Abend der Kommandeur der 87. Infanterie-Brigade, Herr Generalmajor Behm nach Gruppe begeben. Im Anschluß an die vorgenannten Besichtigungen findet ebendaselbst das Brigade-Exerziren der 87. Infanterie-Brigade statt, welches bis zum 8. d. M. dauern wird. Am 9. d. Mts. wird die Brigade dortselbst durch den kommandirenden General besichtigt und erfolgt sodann die Rückkehr in die Garnison.

ⅠⅠ [**Große Schleifsteine.**] Herr Feilenhauermeister Seepolt erhielt heute zwei sehr große Schleifsteine. Der eine hat einen Durchmesser von 1,80 Meter und ist 0,28 Meter stark, der zweite ist etwas schwächer aber hat 5 Ctm. mehr Durchmesser. Die Steine wiegen 35 Ctr. das Stück. Es sind rothe Sandsteine und aus Kaiserslautern (Pfalz) bezogen. Die Steine werden zum Abschleifen der alten Feilen gebraucht.

†† [**Steckbrieflich verfolgt**] werden die Katharina Sikorska, verehelichte Gregorek, aus Russisch-Polen, wegen Diebstahls und die Arbeiterin Katharina Schabowski geb. Wielgotz, früher in Mocker, geboren zu Schwirsen, Kreis Thorn, an der eine durch Urtheil des Schöffengerichts zu Thorn vom 19. März 1898 erkannte Gefängnißstrafe von zwei Tagen vollstreckt werden soll.

M [**Von der Weichsel.**] Wasserstand heute Mittag 0,90 Meter über Null, Wassertemperatur 15 Grad R. Eingetroffen sind die Dampfer „Prinz Wilhelm" aus Fordon, „Weichsel" aus Danzig mit Petroleum, Heringen und Feldbahnschienen beladen und zwei beladenen Kähnen im Schlepptau, und „Danzig" aus Danzig mit Ladung für Warschau und 6 beladenen Kähnen im Schlepptau. Für Thorn brachte der Dampfer 80 leere Spiritusfässer mit. Abgefahren ist der Dampfer „Bromberg" nach Danzig mit Bromberger Ladung und rektifizirtem Spiritus aus Thorn. Eingegangen sind 18 Traften Kiefernrundstämme und Mauerlatten, abgeschwommen 22 Traften. Drei mit Steinen, 2 mit Holz und 2 mit Kleie beladene Kähne trafen aus Wloclawek ein. Aus Danzig bezw. Brahnau sind 25 beladene und unbeladene Kähne hierher und nach Polen weitergesegelt.

---

* **Podgorz**, 31. Juli. Herr Pfarrer Endemann ist vom 1. August bis 8. September beurlaubt und wird in den Amtsgeschäften von Herrn Pfarrer Heuer-Mocker vertreten. Etwaige Amtshandlungen sind vorher beim Organisten der Gemeinde anzumelden. Der Kindergottesdienst fällt in dieser Zeit aus. Nächsten Sonntag predigt Herr Pfarrer Greger-Ottlotschin. — Montag, den 1 August beginnt in den hiesigen Volksschulen und Dienstag in der höheren Privatschule wieder der Unterricht.

Eingesandt.

Ist das Radfahren auf den Promenadenwegen der städt Anlagen erlaubt? — Am letzten Freitage konnte man wiederum recht viele Radfahrer die Fußwege innerhalb des Wäldchens bei den Bäckerbergen (Siechenhaus) auf dem Rad befahren sehen. In der Zeit von einer halben Stunde waren nicht weniger als 8 Fahrer zu zählen; darunter waren 5 Soldaten, die anscheinend auf einer verwegenen Jagdfahrt begriffen waren, in solch einem Tempo sah man sie vorbeisausen. Daß Radfahrer gern auch die Stille des Bromberger-Vorstadtwäldchens zu Sportzwecken aufsuchen, soll nur nebenbei bemerkt werden. Also, Fußgänger, aufgepaßt, daß ihr beileibe nicht einem Radfahrer, und mag er noch so geräuschlos an Euch vorbeiradeln, in die Speichen rennt. — b.

Bitte!

Als ich vor mehreren Wochen, kurz nach der Stichwahl, von Thorn abreiste, gab ich mich der frohen Hoffnung hin, man würde in nächster Zeit all die Aufrufe zum Wahlkampfe von den öffentlichen Plätzen entfernen. Dem ist aber nicht so. Ueberall sind jetzt — fast 5 Wochen nach dem Wahltermin — noch die Reste und Fetzen der Wahlzettel zu sehen. Dieser Zierrat der öffentlichen Plätze macht sich ebenso unschön wie alle anderen Papierreste. Darum die Bitte an diejenigen, die es angeht, recht bald die noch sichtbaren Spuren des Wahlkampfes zu entfernen. — Z.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 1. August. (Eingegangen 6 Uhr 15 Minuten Abends.) Der schwarz umränderte „Reichsanzeiger" theilt das Telegramm mit, das der Kaiser gestern an den Fürsten Herbert Bismarck gesandt hat. Dasselbe besagt: In tiefer Trauer an dem Schmerz theilnehmend, der Sie Alle um den theuren großen Todten erfaßt, beklage ich den Verlust von Deutschlands großem Sohn, dessen treue Mitarbeit am Werke der Wiedervereinigung des Vaterlandes ihm die Freundschaft meines in Gott ruhenden Herrn Großvaters, des großen Kaisers Majestät, fürs Leben erwarb und den unauslöschlichen Dank des ganzen deutschen Volkes für alle Zeiten. Ich werde seiner sterblichen Hülle in Berlin im Dome an der Seite meiner Vorfahren die letzte Stätte bereiten. Der Kaiser ordnete eine 10tägige Hoftrauer und 8tägige Armeetrauer an. Die Flaggen sämmtlicher Reichs- und Staatsdienstgebäude haben bis nach erfolgter Beisetzung Halbmast zu wehen. — Ein längerer Artikel des „Reichsanzeigers" würdigt die unsterblichen Verdienste Bismarcks, in dem das Vaterland seinen größten Sohn verloren.

Madrid, 31. Juli. Ministerpräsident Sagasta hat das Gerücht für unbegründet erklärt, daß er beabsichtige, sich im Augenblick der Unterzeichnung des Friedens in das Privatleben zurückzuziehen.

Christiania, 31. Juli. Das „Norsk Telegrambyran" erfährt aus Bergen: Die Meldung, Emile Zola sei gestern hier eingetroffen, beruht auf einem Mißverständniß.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 1. August um 7 Uhr Morgens: + 0,90 Meter
Lufttemperatur: + 12 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind West.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	1. 8.	30. 7.		1. 8.	30. 7
Tendenz der Fondsb.	fest	schwach	Pos. Pfandb. 3½%	100,20	100,20
Russ. Banknoten.	216,15	216,10	" " 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,10	215,95	Poln. Pfdbr. 4½%	101,—	100,90
Oesterreich. Bankn.	170,15	170,—	Türk. 1% Anleihe C	26 95	26 80
Preuß. Consols 3 pr.	95,50	95,40	Ital. Rente 4%	92,40	93,30
Preuß. Consols 3½ pr.	102,50	102,50	Rum. R. v. 1894 4%	94,10	93,90
Prß. Consols 3½% abg	102,30	102,30	Disc. Comm. Antheile	199,10	199,80
Dtsch. Reichsanl. 3%	95,20	95,10	Harp. Bergw.-Act.	180,50	180,25
Dtsch. Reichsanl 3½%	102,40	102,40	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	91 30	91,40	Weizen: loco in		
" " 3½% "	99,90	99 90	New-York	75,c	75,—
			Spiritus 70er loco.	54 80	54,70

Wechsel-Discont 4% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5%,
Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern pp. für das II. Vierteljahr des Rechnungsjahres 1898 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens

den 16. August 1898

unter Vorlegung der Steuerausschreibungen an unsere Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause während der Vormittags-Dienststunden zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vor genanntem Termine stets ein sehr größer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird. Um dieses zu verhüten, empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn, den 28. Juli 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die am 1. d. Mts. fällig gewesenen und noch rückständigen Mieths- und Pachtzinsen für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen, Rathhausgewölbe und Nutzungen aller Art, sowie Erbzins- und Canonbeträge, Anerkennungsgebühren u. s. w. sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln nunmehr innerhalb 8 Tagen an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.

Thorn, den 20. Juli 1898. 3036

Der Magistrat.

Dom. Glogowiec bei Amsee

offerirt zur Saat:

Canadischen

Riesen-Winterraps

sehr lohnend, ist winterfest, leidet nicht vom Rapskäfer. Zur Einsaat genügen 5—6 Pfd. p. Magdeb. Morgen. Ferner

Elite-Saatroggen, Triumph-Roggen, Don-Weizen,

Schlesischer

Squaere haet-Weizen, Sandomin-Weizen.

Pilulae roborantes Selle

rationellstes, organisch-animalisches Eisen-Präparat. Nach Mittheilung der Herren Aerzte von ausgezeichneter Wirkung bei allen Krankheitserscheinungen, welche durch nicht normale Blutbildung veranlasst werden, wie z. B. Bleichsucht, Blutleere, Skropheln etc. die orig. Sch. 1,50. Nur in Apotheken zu haben. — Nach allen Orten, an welchen die *Pilulae roborantes Selle* nicht zu haben sein sollten, **postfrei** zu orig. Preisen von der priviligirten Apotheke in **Kosten, Prov. Posen**, zu beziehen.

Depot in Thorn: **Löwen-Apotheke.**

O! wie unangenehm!

sind **Mitesser, Blüthchen, Finnen, rothe Flecke etc.**, daher gebrauche man nur die echte Bergmann's:

Carbol-Theerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.

Es ist die beste Seife gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** u. **Hautausschläge.**

à St. 50 Pf. bei: 1910

Adolf Leetz und Anders & Co.

Standesamt Thorn.

Vom 25. bis einschl. 30. Juli d. Js. sind gemeldet:

Geburten:

1. Tochter dem Restaurateur Ernst Zdue. 2. Sohn dem Schiffer Joseph Wadzinski. 3. Sohn dem Grenz-Aufseher Wilhelm Mann. 4. Sohn dem Bahnexpedienten Wladislaus Kremin. 5. Tochter dem Arbeiter Wilhelm Tanski. 6. Sohn dem Apothekenbesitzer Alwin Pardon. 7. Sohn dem Bildhauer Emil Klinger. 8. Tochter dem Briefträger Johann Schröter. 9. Tochter dem Uhrmacher Louis Grunwald. 10. Tochter dem Schuhmacher Joseph Schmidt. 11. Sohn dem Ober-Steuer-Controlleur Albert Gantz. 12. Tochter dem Arbeiter Ignatz Iwanski. 13. Sohn dem Arbeiter Otto Gehrmann. 14. Sohn dem Malermeister Hermann Brosche. 15. Tochter dem Buchhalter August Nasilowski. 16. u. 17 Zwillingstöchter dem Arbeiter Franz Kaminski. 18. Sohn dem Schlosser Friedrich Gaide. 19. Tochter dem Sattler Jakob Zelazny. 20. Sohn dem Feldwebel im Pionier-Bataillon Nr. 2 Albert Dallmann.

Sterbefälle.

1. Arbeiter Friedrich Schielke aus Mocker 62 Jahre 7 Monat 15 Tage. 2. Siegmund Rygielski 3 Monat 14 Tage. 3. Cäcilie Julkowski 8 Monat 2 Tage 4. Wachtmeister im Ulan-Regiment 4 Carl Münnich 34 J 9 Monat 18 Tage. 5. Besitzer Johann Lorenz aus Mocker 43 Jahre 1 Monat 24 Tage.

Aufgebote:

1. Arbeiter Emil Eckert und Valeria Freitag. 2. Kaufmann Friedrich Schmidt-Bischofswerder und Apolnia Paczkowski. 3. Stellmachergeselle Gustav Lange und Hulda Zick-Engelsburg. 4. Hülfshoboist (Unteroffizier) im Inf.-Regt. 21 Louis Bunselmeyer und Olga Zittlau-Rudak. 5. Bäckergeselle Dominik Nuczkowski und Wanda Ochsenknecht.

Eheschließungen.

1. Schneider Franz Gahl mit Marianna Klinger. 2 Uhrmacher Mathias Schuler mit Wittwe Veronika Schweike geb. Olkiewicz. 3. Gutsbesitzer Richard Thiele-Gut Obitzlau mit Marie Weier. 4. Kgl. Eisenbahn-Lademeister Joseph Lempke mit Helene Marks.

Ein Aufwartemädchen

wird gesucht. **Schulstraße 7**, II, links.

Der zu rd. 10 000 Mk. veranschlagte **Neubau eines Kammergebäudes, eines Futterschuppens und einer Schmiede** auf dem Fuß-Artillerie-Schießplatz zu Thorn soll ungetheilt in einem Loose öffentlich verdungen werden, wofür ein Termin auf **Freitag, den 5. August 1898, Vormittags 11 Uhr** im Garnison-Bauamt II zu Thorn, Elisabethstr. 16 anberaumt ist.

Ebendort sind die Verdingungs-Unterlagen einzusehen, die Verdingungs-Anschläge gegen Entrichtung der Vervielfältigungs-Gebühren von 1,25 Mk. zu entnehmen und die Angebote rechtzeitig wohl verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Kammergebäude pp." versehen einzureichen.

Zuschlagsfrist 4 Wochen. 3080

Garnison-Bau-Inspektor Berninger.

Freihändiger Verkauf.

Die in dem **Dorfe Lubichow bei Pr. Stargard (Ostbahn)** belegenen **Grundstücke**, Blatt 85, 93 und 205, **dem Herrn Hauptmann a. D. J. Siewert zu Berlin gehörig**, beabsichtige ich am

Mittwoch, den 3. August cr., Vorm. 10 Uhr,

an Ort und Stelle, im Ganzen oder getheilt, zu verkaufen. Größe 5 Morgen, worauf 2 fast neue Häuser mit ca. 1000 Mark Miethe und eine Dampfschneidemühle (seit 10 Jahren) stehen. — **Vorzügliche Anlagen zur Industrie**, hauptsächlich für Schneidemühle oder Leistenfabrik 2c., und **außerdem mehrere Bauplätze.** — Lubichow zählt ca. 2000 Einwohner, 3 Hotels, Marktfl., an Chaussee und **hat Aussicht** auf eine Kleinbahn, die von Skurz über Lubichow nach Pr. Stargard kommen soll. — **Kaution 500 bis 1000 Mark.** 3143

J. Popa, Flatow in Westpreußen.

Preußische Hypotheken-Aktien-Bank Berlin.

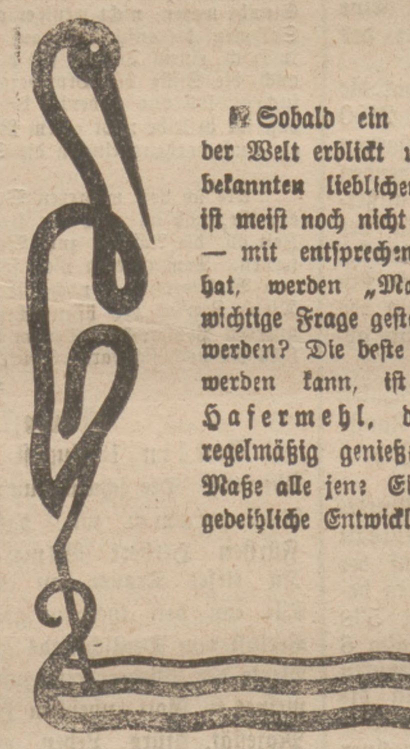
Anträge auf Darlehen zur ersten Stelle nimmt entgegen

H. Lierau, Danzig,

1381 **Fleischergasse 86.**

Wasserheilanstalt Zoppot im Ostseebade Zoppot bei Danzig

Wasser-, Massage-, Elektrische, Diät- und **Entziehungs-** (Morphium, Alkohol 2c.) **Kuren.** Comfortable Einrichtung. Fahrstuhl. Elektrische Beleuchtung. Alle Bäder! Neueinrichtung für Moor- und elektr. Bäder. Prospekt durch den **dirig. Arzt Dr. L. Firnhaber.** 3244



Sobald ein neuer Weltbürger das Licht der Welt erblickt und seine Existenz durch die bekannten lieblichen Töne — die Stimmlage ist meist noch nicht mit Sicherheit zu ermitteln — mit entsprechendem Nachdruck dokumentirt hat, werden „Mama und Papa" vor die wichtige Frage gestellt: Womit soll er ernährt werden? Die beste Antwort, die darauf gegeben werden kann, ist die: **Mit Knorr's Hafermehl**, das über 200 000 Kinder regelmäßig genießen und welches in reichem Maße alle jene Eigenschaften besitzt, die eine gedeihliche Entwicklung sichern!



LIEBIG Company's FLEISCH-EXTRACT.

Nur echt, wenn jeder Topf den Namenszug *J. v. Liebig* in blauer Farbe trägt.

wird aus reinem Fleische bester Sorte hergestellt.

F. F. Resag's Deutscher Kern Cichorien

aus garantirt reinen Cichorien-Wurzeln ist das beste und ausgiebigste aller bisher bekannten Caffé - Surrogate.

Sophastoffe

auch Reste!

in **Rips, Damast, Crêpe, Fantasie, Gobelin und Plüsch** auffallend billig! Proben franko.

Läuferstoffe

in allen Qualitäten zu Fabrik-Preisen.

Emil Lefèvre, Berlin S., Oranienstr. 158

Möbelhändlern und Tapezierern (mit größerem Bedarf) überlasse Muster für längeren Bedarf. 2019

Damen

finden auf beliebige Zeit freundliche Aufnahme bei **Frau Ludewski,** Hebeamme, **Königsberg i/Pr.,** Oberhaberberg 26.

Eine Aufwärterin

verl. **M. Grünbaum,** Uhrmacher, **Culmerstr.**

Damenhüte

werden sauber und billig garnirt u. modernisirt bei Frau **E. Kirsch,** Brükenstrasse 4.

Gesuche und **Angebote** jeder Art werden unter Discretion an die für den speciellen Zweck bestgeeignete Zeitung befördert und einlaufende Offertbriefe täglich dem Auftraggeber zugesandt von der im In- und Auslande seit vielen Jahren bekannten **Central-Annoncen-Expedition** von **G. L. Daube & Co.** Vertreter in fast allen grösseren Städten. Bureau in **Thorn: Bäckerstr. 39.**

Eine kleine Schülerin wird als **Pensionärin** bei gewissenhafter Pflege gesucht. Näheres in der Expedition dieser Zeitung. 3085

Die Erneuerung der Loose II. Kl. 199 Lotterie muß bei Verlust des Anrechts **bis 8. d. Mts., 6 Uhr Abds.** geschehen. 3083

Dauben, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Zur Kurzwecken u. Bowle

empfehle

Pa. Apfelwein

glanzhell, haltbar, bes. Vorzug rein wein. Geschmack à Fl. incl. Gl. 45 Pf.

Johannisbeerwein . „ „ „ „ 75 „
Erdbeerwein . . „ „ „ „ 90 „
Stachelbeersect . „ „ „ „ 2 Mk.

Ed. Raschkowski,

Neustädt. Markt 11.

Sämmtliche Weine sind naturrein und von ganz hervorragender Qualität. Von 10 Fl. an sende frei ins Haus, nehme Flaschen mit meiner Etiquette versehen à 0,10 Mk. zurück. 3051

Schlaf- und Reisedecken.

Schönste Muster. Billigste Preise.

B. Doliva.

Thorn. Artushof.

Theaterdecorationen.

In künstlerischer Ausführung zu mässigen Preisen.

Garantie für langjähriger Dauerhaftigkeit.

Kostenanschläge und gemahlte Entwürfe auf Wunsch.

Vereins-Fahnen gestickt und gemahlt. Gebäude-, Schul-, Kirchen- u Decorations-Fahnen jeder Art.

Fahnenbänder, Schärpen, Wappenschilder, Ballons etc. Offerten nebst Zeichnungen franco.

Otto Müller,

Fahnen-Fabrik und Atelier für Theatermalerei.

Godesberg a. Rhein.

Sommer-Cur.

Wilhelm's

antiarthritischer antirheumatischer

Blutreinigungs-Thee

von

Franz Wilhelm,

Apotheker in Neunkirchen (N.-Oe.)

wurde gegen Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen, veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, Geschlechts- und Hautausschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphilitischen Geschwüren, Anschoppungen der Leber und Milz, Hämorrhoidal-Zustände, Gelbsucht, heftigen Nervenleiden, Muskel- und Gelenksschmerzen, Magendrücken, Windbeschwerden, Unterleibsverstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluß bei Frauen, Skrophelkrankheiten, Drüsengeschwulst und andere Leiden vielseitig mit den besten Erfolgen angewendet, was durch Tausende von Anerkennungsschreiben bestätigt wird. Zeugnisse auf Verlangen gratis.

Packete sind in 8 Gaben getheilt zu 2 Mark zu beziehen v. **Franz Wilhelm,** Apotheker, Neunkirchen (N.-Oe.)

Man sichere sichere sich vor Ankauf von Fälschungen und sehe auf die bekannten in vielen Staaten gesetzl. geschützten Marken.

Bestandtheile:

Cort. nucum interior 56, Cort. nuncum jugl. 56, Cort. Ulmi 75, Fol. Aurantior. gallic. 50, Fol. Eryngii 35, Fol. Scabicsae 56, Fol. Sennae alex. 75, Lapid. Pumicis 1.50, Ligni Santali rubr. 75, Radic. Bardannae 44, Radic. Caricis aren. 3.50, Radic. Caryophyll 3.50, Radic. Chinae nod. 3.50, Radic. Eryngii 57, Radic. Foeniculi 75, Radic. Graminis 75, Radic. Lapathi acuti 67, Radic. Liquirit. 75, Radic. Sarsaparillae 35, Semin. Foeniculi rom. 3.50, Semin. Sinapis alb. 3·50, Stipit. Dulcamar 75. 3089

Herbst-Cur.

In meinem neuerbauten Hause, **Katharinenstraße Nr. 3,** sind

Wohnungen

in der I. und II. Etage, 5 Zimmer, Balkon und Zubehör, parterre 4 Zimmer, auch zum Comptoir sich eignend, zu verm. *C. Grau.*

Thalstraße 29, II

vier Zimmer nebst Zubehör zu vermiethen.

Eine Wohnung

auf dem Hofe, 2 Stuben und Küche ist an ruhige Einwohner ohne Kinder billig zu vermiethen. **Coppernikusstraße 20.**

Victoria-Theater.

Dienstag, den 2. August 1898.

Zu kleinen Preisen:

Der Bettelstudent.

Sperrsitz 75 Pf., Stehplatz 50 Pf.

Hochfeine neue Fettheringe

empfiehlt **Eduard Kohnert.**

Böttchergeselle

wird für drei bis vier Monate auf Accordarbeit gesucht. Näheres bei

3086 **Carl Matthes.**

Hausdiener

für ein **Hotel gesucht.** Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung. 3081

Junges Mädchen

wird vom 15.9. cr. für einen 6jährigen Knaben nach Warschau gesucht.

Gefl. Offerten an Frau **Jelenkiewicz-Ciechocinnek Villa Meister** erbeten.

Mehrere Räume zum Geschäftslokal

geeignet in der Innenstadt gesucht. Offerten u. 3088 an die Exped. d. Zeitung.

2 Wohnungen

von 4 u. 3 Stuben, Entree, Balkon und allem Zubehör sind zum 1 Octbr. in der Schulstr. (Bromberger Vorstadt) zu vermiethen. Näheres 3058

Schulstraße 20, 1, rechts.

Eine Wohnung

zu verm. **Neustädt. Markt 9, Tapper.**

Wohnungen zu vermiethen bei **A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.**

Die I. Etage

Bäckerstraße 47 ist zu vermiethen.

Der Laden nebst angrenzender Stube Schuhmacher u. Schillerstraßenecke Nr. 13 zu jedem Geschäft passend ist zu vermiethen.

Freundl. Mittelwohnung

zu verm. **Wunsch, Bäckerstraße 35,** I.

1 gr. 2fenstr. Zimmer, I. Etage,

nach vorn gelegen, unmöbl. auch möbl., per 1. 10. cr zu vermieth. **Eduard Kohnert.**

Hochherrschaftl. Wohnung

von 8 Zimmern und allem Zubehör mit Centralheizung, (Pferdeställen) ist von sogleich zu vermiethen. 1604

Wilhelmstadt,

Ecke Wilhelm- und Albrechtstraße.

Altstädt. Markt 17,

II Etage, versetzungshalber von sofort zu vermiethen. **Geschw. Bayer.**

Wegen Todesfall

ist die **1. Etage** mit Badeeinrichtung **Gerechtestr. 21** zu vermiethen. 2674

Möbl. Zimmer

mit und ohne Pension, auch Burschengelaß zu haben **Brückenstraße 16,** 1 Tr. rechts.

1 Parterre-Wohn., separater Eingang, **1 obere Wohnung,** Aussicht n. d. Weichsel, je 2 große Zimmer, Küche, allem Zubehör, vom 1. October zu verm. **Bäckerstr. 3.**

Herrschaftl. Wohnungen

von 4 und 5 Zimmern nebst allem Zubehör (Pferdeställe, Burschenstuben) von sofort zu vermiethen.

Wilhelmstadt,

Ecke Friedrich- u. Albrechtstraße.

1605 **Ulmer & Kaun.**

Brombergerstraße 46

ist eine **Wohnung,**

Brückenstraße 10 ein **Lagerkeller** zu vermiethen. Näheres bei **J. Kusel.**

3 Zimmer, Küche, Zubehör v. 1./10. zu verm. (Preis 290 Mk.) **Bäckerstr. 5.**

Friedrich- u. Albrechtstr.-Ecke 8

ist die **hochherrschaftliche Wohnung** von 8 Zimmern in der II. Etage vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres beim Portier.

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke

sind **2 Wohnungen** von je 6 Zimmern, Küche, Bad 2c. eventl. Pferdestall billigst zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Großer Getreidespeicher

von 4 Etagen, jetzt gut ventilirt und hell ist von sofort oder später zu vermiethen.

2993 **Baderstraße 28.**

1 Wohnung und Zubehör

vom 1. Oktober zu verm. **Bäckerstraße 6.**

Die Wohnung III. Etage 6 Zimmer, großes Entree, Wasserleitung, allem Zubehör, Waschküche, und 2 Zimmer II. Etage nach vorn vom Oktober zu vermiethen.

Louis Kalischer, Baderstr. 2.

Zu vermiethen:

Ein Pferdestall

incl. Wasser à 10 Mk. monatlich.

2491 **Brückenstraße 8.**

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.